

## Mein Erasmus-Semester in Istanbul

Die Idee mein Erasmussemester in Istanbul zu machen hatte ich schon sehr früh, nachdem ein Freund von mir dort gewesen ist und meinte, dass Istanbul eine der beeindruckendsten Städte sei, die er je gesehen habe. Das hat im Grunde schon gereicht meine Entscheidung zu treffen. Ansonsten hatte ich mit Istanbul wenig am Hut und meine Türkisch Kenntnisse gingen im Grunde auch gegen null. Auch sonst wurde ich nicht übermäßig viel mit der türkischen Kultur in meiner Kindheit konfrontiert. Bei 15 Millionen Einwohnern war mir klar, dass es sich um eine riesige Stadt handeln muss, aber auch darunter konnte ich mir nicht viel mehr vorstellen als eine große Stadt, wie ich Sie schon häufiger gesehen hatte.

Vorab informierte ich mich dementsprechend ein wenig über die Historie, und auch die aktuelle politische Situation in der Türkei. Dies empfehle ich jedem, der nach Istanbul geht. Ein wenig Hintergrundwissen machte es einfacher, die unterschiedlichen Einflüsse zu verstehen, die Istanbul zur jetzigen Stadt geformt haben. Neben den Römern und Osmanen gab es noch etliche andere Kulturen, die Istanbuls Stadtbild zu dem gemacht haben, was es heute ist. Und ein wenig Hintergrundwissen zur politischen Situation half mir zu verstehen, wie sich die teils angespannte Situation bis zum heutigen Punkt entwickeln konnte und welche Auswirkungen diese auf die Einwohner Istanbul hat.

Als ich dann in Istanbul ankam, war ich überwältigt von der Größe und der Vielfalt der Stadt. Zu jeder Zeit konnte man in der Stadt vor die Tür gehen und etwas erleben. Und das, was mich am meisten überraschte, war die überaus freundliche Art der Türken. Alle hießen einen direkt willkommen, hatten geheime Tipps, oder wollten über das Leben von einem und über Deutschland reden. Istanbul steht niemals still und strahlt zu jeder Tag und Nacht-Zeit eine farbenfrohe Lebendigkeit aus. Ich mochte das sehr und empfand das als sehr aufregend. Ich kann aber auch genau so gut verstehen, dass das manchmal für einen etwas anstrengend sein kann.

Der Kontakt zur Altinbas-University in Istanbul ist leider nicht so gut. Auch wenn die Uni an sich relativ erfahren mit Erasmus- und Auslandsstudierenden ist, wirkte die Koordination manchmal etwas planlos. Auch die Einhaltung von Fristen und Terminen spielte da nicht so eine große Rolle. Auch wenn das zwischendrin immer mal wieder zur Stress geführt hat, kann man sicher sein, dass man am Ende Kurse wählen kann und das mit der Uni irgendwie klappt. Auch wenn das am Ende nicht die Kurse sind, für die man sich initial eingeschrieben hat.

Das anhängende Krankenhaus der Uni ist ein privates Krankenhaus in Bahcelievler (Medical Park Bahcelievler Hospital), welches relativ klein ist, und doch alle relevanten Spezialitäten der medizinischen Versorgung beinhaltet. Mit Englisch kam man im Umgang mit den Komilitonen sehr gut zurecht. Leider konnten aber vereinzelt die Ärzte kein Englisch, wodurch es durchaus häufiger vorkam, dass ich mit den Ärzten mitlaufen musste, ohne die Situation überhaupt verstanden zu haben. Die Prüfungen sind eigentlich machbar nur muss man sich immer wieder erkundigen wie relevant Fehlzeiten bzw Anwesenheiten sind. Aber da helfen einem die türkischen Mitstudierenden sehr.

Die Uni war natürlich die Basis des ganzen Erasmus-Aufenthaltes, aber die Dinge darüber hinaus war der eigentliche Grund warum ich dahin gegangen bin.

Mit einem weiteren Freund fand ich eine Wohnung auf der asiatischen Seite in Kadiköy. Diese Gegend kann ich jedem empfehlen, der eine Wohnung in Istanbul sucht. Zwar brauchte ich jeden morgen eine Stunde zur Uni, was in Istanbul nicht unüblich ist, aber ansonsten fühlte ich mich sehr wohl in dem Viertel. Das Angebot in Kadiköy ist optimal für junge Menschen und Studierende, wodurch auch viele Menschen im selben Lebensabschnitt dort zu finden sind. Neben einer entspannten Bar-Szene gibt es auch nette Cafe's und leckere Restaurants an jeder Straßenecke.

Alternativ kann ich auch Besiktas, Galata und Cihangir zum Leben empfehlen. In diesen Vierteln trifft man teils auf eine Atmosphäre, die man aus deutschen Studentenstädten kennt,

teils kann man sich an Häuserfronten aus wild wachsenden Pflanzen und verzierten Fassaden erfreuen, was auch die Künstlerszene dorthin zieht.

Vor allem in diesen Teilen Istanbuls war auch die Kommunikation auf Englisch sehr gut möglich. Insgesamt kam ich jedoch häufiger in Istanbul auch mit Personen in Kontakt, die eher spärlich Englisch sprechen konnten. Diese Aufeinandertreffen waren aber meist problemlos mit meinen minimalen Türkischkenntnissen und dem guten Willen aller zu meistern. Durch die Inflation und durch das große ausländische Interesse, nach Istanbul zu ziehen, merkt man einen stetigen Anstieg der Preise. Dies trifft auch auf die Wohnungen zu, sodass man teils noch 250€, teils aber auch eher 450€ pro Monat zahlen muss. Einzig die Wohnheime der Uni selbst sind deutlich billiger, jedoch rate ich prinzipiell jedem davon ab, dort einzuziehen. Für ungefähr 100€ im Monat bekommt man im Wohnheim ein Zimmer, welches man sich jedoch mit einer fremden Person teilen muss. Gleichzeitig muss man jeden Abend vor der Sperrstunde zurück im Wohnheim sein und darf keinen Besuch willkommen heißen. In der Nähe dieser Wohnheime befinden sich sowohl der Hauptcampus als auch die Klinik, an der ich alle meine Kurse hatte..

Das Wetter in Istanbul war nicht mit dem Essener Wetter zu vergleichen. Bis in den November hinein war es so warm, dass wir uns im T-Shirt in die Sonne setzen konnten. Bei gutem Wetter konnte man im Sommer sogar auf die benachbarten Prinzeninseln fahren und dort am Strand liegen und schwimmen gehen. Dies war eine nette Abwechslung zu der sonst so lauten und hektischen Stadt. Auch der darauffolgende Winter war viel erträglicher als alles, was man in Deutschland gewöhnt ist. Und wenn das Wetter gerade mal nicht zum Spazieren gehen einlud, konnte man sich gut diverse kulturelle Sehenswürdigkeiten angucken. Neben der Hagia Sofia, dem Grand Bazaar und der Basilica Cisterna gab es genug Sehenswürdigkeiten, dass wir jede Woche neue Ziele besuchen konnten. Durch die lange Historie der Stadt gibt es überall interessante Museen, gleichzeitig kann man aber auch aktuelle Events zu Kunst und Kultur finden.

Meine Erfahrung war dafür leider, dass das Angebot an Sport geringer ausfällt als in Deutschland. Weder Sportclubs noch Routen zum Joggen oder Fahrrad fahren waren hier leicht zu finden. Generell war die Stadt jedoch so gut wie immer so überfüllt, dass man so oder so keine Lust aufs Fahrrad fahren hatte.

Zuletzt möchte ich noch ein zwei Sätze zur türkischen Kulinarik verlieren. Das Essensangebot in Istanbul ist so groß, dass man definitiv nicht alles ausprobieren kann. Mir persönlich hat das Essensangebot aber definitiv gefallen! Während das Street-food mir teilweise zu sehr aus Fleisch, Fett und weißem Brot bestand, konnte man sich ansonsten sehr gut und sehr bunt durch die Esskultur der Türkei probieren. Dabei sind die Preise geringer als in Deutschland, sodass man gut und gerne mit 2-4€ pro Mahlzeit auskommen kann. Insgesamt war das Essen fleischlastiger, als man es inzwischen aus Deutschland kennt. Es ist möglich, als Vegetarier, oder Veganer, in Istanbul zu leben, jedoch war meine Erfahrung, dass man damit nicht so leichtes Spiel hat, wie in Deutschland. Abgesehen von dieser Einschränkung beim Essen, kann ich Istanbul jedem ans Herzen legen, der überlegt für ein Semester ins Ausland zu gehen.

Und falls ihr euch dann für Istanbul entschieden habt, habe ich noch einen kleinen Tipp an euch. Nehmt an den Ausflügen teil, die von der Universität organisiert werden. Auch wenn die Reise mit dem Bus teilweise nervig ist und man auf manche Menschen oder touristischen Aktivitäten keine Lust hat, lohnt sich jede dieser Reisen! Insgesamt sind die Reisen gut organisiert und verhältnismäßig billig. Mir haben sie aber vor allem die wahrscheinlich einmalige Möglichkeit gegeben, die Vielfältigkeit der Türkei zu erfahren.

Dementsprechend gehe ich glücklich zurück nach Deutschland, in dem Wissen, dass ich in Istanbul eine der besten Zeiten meines Lebens hatte.

Ich hoffe euch wird es genauso ergehen,

Ludwig